Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme von Ankündigungen Marienstr. 38 9–2, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Dr. Rißberg, 6, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile umfaßt 8 Silben 15 Pfg., für Vereine und Behörden 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Meyer's Joppen von 6 M. an, Schlafröcke von 12 M. an. Dresdner Schlafrock-Fabrik von **S. Meyer jun.**, Frauenstr. 8 u. 10.

Billige, dauerhafte **Buckskins** für Herren- u. Knaben-Anzüge, empfiehlt in grösster Auswahl **Wilh. Böhme**, Tuchhandlung, Scheffelstrasse 6.

Havelocks 18–60 Mk., Paletots, Reisemäntel, Gummimäntel, Joppen empfiehlt in grosser Auswahl billig **Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus).** Specialgeschäft f. Reise-Artikel u. Herren-Modewaaren.

Med.-Rath Dr. Küchenmeister's Bandwurmmittel, unbedingt sicher wirkend, angenehm zu nehmen, Schachtel 3 M. Med.-Rath Dr. Küchenmeister's Wurmpulver, angenehm schmeckendes Wurmmittel für Kinder, Schachtel 50 Pfg., empfiehlt die **Salomonis-Apotheke Dresden, Neumarkt 8.**

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Lodenjoppen à 8 Mk., Havelocks, Kaisermäntel zu sehr billigen Preisen empfiehlt **Osc. Lehmann,** Schloss-Strasse 24.

Nr. 267. Spiegel: Beschränkung des Paßzwangs. Auswüchse der Gesellschaft. Hofnachrichten. Körnerfeier, Festtage in Grimma, Zeitung, Feuerlöschwesen, Morgenstern'sche Erbschaft, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Festvorstellung im Kgl. Hoftheater. | **Donnerstag, 24. Septbr.**

Politisches.

Die Witterung in dem geeigneten Jahre 1891 macht ihre ganz wunderlichen Sprünge: kaltes, regnerisches Sommerwetter folgte einem unerfreulichen Frühjahr und jetzt, wo der September bereits den Uebergang zur rauhen Zeit einleiten sollte, hatten wir bisher das schönste Sommerwetter. Nur der gestrige Tag, den deutsche Herzen unserem Körner weihten, war trübe und regnerisch, als wollte er uns künden, daß jetzt nicht Zeit sei zu froher Erinnerung. Kein Wunder, daß selbst Falb, der größte Wetterprophet seit den Zeiten des Schäfers Thomas, fortwährend kritische Tage ansagt, die auch wirklich bisweilen eintreffen, bald in Labrador, bald im Feuerlande. Selbst in der Politik ist das Wetter gar nicht so wie gewöhnlich. Wenn sonst die saure Gurke in diesem Monat noch ihres friedlichen Amtes waltet und tröstend und beruhigend über den Irrgängen der menschlichen Leidenschaft schwebt, ist sie dieses Mal gar nicht zu ihrem Rechte gekommen, die hundertjährigen Greise konnten nur vereinzelt sich ihres Daseins freuen und das altbewährte Wunderschweinchen brauchte ihre fünfzehn Babies nirgends zu verschlingen.

Das überraschendste Ereigniß des Augenblicks ist jedenfalls die theilweise Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen, welche ihrem Wesen nach eine höchst freundliche Kundgebung gegen die Franzosen bedeutet. Vorläufig sucht man für diese Maßregel vergebens nach einem Commentar. Dieselbe war eingeführt worden als eine Mahnung an den französischen Chauvinismus, der in bedrohlicher Weise zu den Zeiten, wo der Name Boulanger am Pariser Flammente aufleuchtete, an Ausdehnung gewann und besonders von ausgewanderten Bewohnern der Reichslande genährt wurde. Gerade solche Leute, welche intime Beziehungen daselbst besaßen, sollten in ihren Bestrebungen möglichst gehemmt und den Franzosen damit angedeutet werden, man sei in Deutschland auf der Hut. Als die Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris in's Werk gesetzt werden sollte, da kündigte man als Beschwichtigungsmittel für naseweise Leute die Aufhebung an, als jedoch die Fahrt nur unerwünschte Resultate zeitigte und die Hoffnung, Frankreichs Herz durch die Kaiserin-Mutter uns dauernd zu verknüpfen, in die Brüche ging, da wurden die Paßmaßregeln auf direkte Anordnung des Kaisers sogar noch verschärft. Jetzt ergiebt sich nun die Schlußfolgerung: Ist der Paßzwang als Abwehr gegen den französischen Chauvinismus geschaffen, so kann er jetzt nur aufgehoben sein, weil der Chauvinismus in Frankreich nachgelassen hat. Dies ist aber nicht der Fall, wie nicht etwa blos die Lohengrinskandale, sondern vor Allem die selbst in kleinen Provinzialstädten massenhaft stattfindenden Kundgebungen beweisen. Folglich muß die jetzige Regierung die ganze Maßregel, die einst Fürst Bismarck traf, als nutzlos ansehen. Warum aber wurde dann vor wenigen Monaten sogar eine Verschärfung eingeführt mit abermaliger direkter Spitze gegen besagten Chauvinismus? Man steht hier vor Räthseln, die sich vorläufig gar nicht lösen lassen; man muß jedoch wenigstens die Hoffnung bewahren, daß man in Paris den neuesten Schritt der Berliner Diplomatie nicht als Schwäche auslegen wird. Denn daß das Emporwuchern einer derartigen Auffassung, wie sie übrigens bereits in zahlreichen Pariser Blättern zu Tage tritt, für den Frieden nicht besonders günstig sein könnte, liegt auf der Hand. Sollte dem gegenüber von Berlin aus darauf hingewiesen werden, daß die inneren Verhältnisse der Reichslande sich in jüngster Zeit so gestaltet hätten, daß die Grenzkontrole überflüssig wurde, so bleiben doch immerhin gewisse Bedenken, daß vielleicht der gegenwärtige Augenblick politisch nicht richtig gewählt ist. Die Bedürfnisse und Wünsche eines einzelnen Landes müßten hinter den Interessen des gesammten Vaterlandes zurückstehen.

Diejenigen Blätter, welche der französischen Regierung nahe stehen, erblicken in der starken Milderung des Paßzwanges „eine Abschwächung der Erfurter Kaiserrede". Man kann zwar nicht genau beurtheilen, wie weit sie darin Recht haben, doch ist diese Ansicht schon deswegen kaum begründet, weil das, was der Kaiser öffentlich spricht, nur im vollen Gefühle der Verantwortlichkeit und mit genauer Umgrenzung der Ausdrücke gesagt werden kann; eine „Abschwächung" würde also geradezu das Eingeständniß einer gewissen Uebereilung bedeuten. Viel eher ist es wahrscheinlich, daß die friedlichen Aeußerungen des Herrn Carnot in Reims, der mit deutlicher Anspielung bemerkte, „die Erinnerung an die Kämpfe der Vergangenheit wolle gegenwärtig verschwinden", versöhnliche Gefühle in Berlin erweckten, und daß man dort der Hoffnung lebt, die zwischen Frankreich und Deutschland bestehende Spannung durch freundliches Entgegenkommen zu mildern. Wie weit dies erreicht wird, kann natürlich erst die Zukunft lehren. Einstweilen wechseln noch in schneller Folge die Mittheilungen, welche auf kriegerische Möglichkeiten deuten, mit solchen, die die Erhaltung des Friedens näher rücken. So taucht wieder einmal die Nachricht auf, daß der Czar demnächst nach Berlin kommen werde. Diese Nachricht setzte zwar die Börse in einigen Schwung, doch würde es Thorheit sein, selbst wenn sie sich in vollem Umfange bewahrheitete, selbst wenn der Czar zur Landreise über Stettin und damit zu einem Abstecher nach Berlin gezwungen würde, hierin etwas Anderes zu erblicken, als eine bloße Förmlichkeit. Die Mittheilung der „Kreuzztg.", daß kolossale russische Truppenmassen konsequent bis hart an die Grenze vorgeschoben werden, enthält eine ganz andere Musik, deren Dur auch dadurch nicht zu einem lieblichen Moll abgetönt wird, daß Herr von Schuwaloff, der Botschafter des Czaren in Berlin, der für einen Friedensfreund gilt, einen höheren russischen Orden erhielt. Die gegenwärtige Situation läßt sich jedenfalls nicht durch den lapidaren Satz kennzeichnen: „Der Frieden wird erhalten bleiben", sondern nur durch die schon fatalere Variante: „Der Frieden kann erhalten bleiben." Hierbei kommen allerdings ganz incommensurable Faktoren in Betracht, wie z. B. der Kaiser von Rußland.

Wenn das Publikum sein Interesse in letzter Zeit hauptsächlich Dingen der auswärtigen Politik zuwandte, so dürften doch auch gewisse Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens der Aufmerksamkeit werth sein. Da erleben wir es zunächst, daß auf einen Berliner Dozenten, anscheinend unter Mithilfe seiner eigenen Gattin, von dem Bruder derselben ein Mord-Attentat vollführt wird. Das Ehepaar lebt in glänzenden Verhältnissen, doch glaubt die Frau, da der ihr vom Rabbiner angetraute Mann über kein besonders bestrickendes Aeußeres verfügt, das Recht zu haben, sich einen Andern als „Ideal" erkiesen zu dürfen, um in den Armen dieses „Ideals" davon zu träumen, wie es schöner hätte kommen können. Dieser Fall erregt nicht nur deshalb Sensation, weil die betheiligten Personen der sogenannten höheren Bildungsklasse angehören, sondern vor Allem, weil sich in ihm die ganze wurmstichige Moral einer Coterie offenbart, deren Fühlen und Denken in direktem Gegensatz zu der altgermanischen Auffassung von der Heiligkeit der Ehe steht. Aufsehen erregen, wenn sie auch für den „Eingeweihten" nicht gerade den Reiz des Neuen besitzen müssen, auch die Enthüllungen, welche in den Verhandlungen gegen einen Berliner Bankier, der gleichzeitig eine Börsenzeitung herausgab, gemacht wurden. Es wurde nicht nur konstatirt, daß Börsenredakteure, die dem Publikum gegenüber zu vollster Ehrenhaftigkeit verpflichtet sind, sich an den Gewinnen von allerlei Unternehmungen betheiligen lassen, um alsdann in die Reklame-Posaunen zu stoßen, sondern es wird diese Enthüllung auch bezeichnenderweise von der Corona mit großer Heiterkeit aufgenommen! Da ist es allerdings nicht verwunderlich, wenn die faulsten Emissionen Erfolge beim Publikum haben und die schwindelhaftesten Unternehmungen Millionen aus den Taschen locken. Die Staatsanwaltschaft sorgt dafür, daß das Publikum vor scherzhaften Anpreisungen von kunsperigen Stockhelmen oder Magenpillen geschützt wird, um wie viel besser thäte sie, wenn sie gegen die Gaunereien einschritte, welche durch Empfehlung scheinlicher Papiere verübt werden! Wenn man die Emissionshäuser, die den Ankauf von Effekten empfehlen, haftbar machte, wenn die Prospekte genau kontrolirt würden, dann würde Mancherlei besser werden. Andere Dinge sind ebenso interessant, wie der gedachte Fall. Da hatten wir eben den Fall Schwieger-Franck bei der deutschen Bank in Berlin; kaum sind hierüber die Akten geschlossen, so läuft ein Herr Bock mit beinahe 100,000 M. davon. Mit Recht macht der „Reichsb." darauf aufmerksam, daß man diesem jungen Menschen die Verwaltung der Pfandbriefe anvertraut hatte, während er ein Monatsgehalt von 150 M. bezog, daß er dabei, wie der Direktion bekannt war, ein luxuriöses Leben führte und die letztere annehmen mußte, daß er glücklich an der Börse spekulire. Es ist dieser Fall, der nur einer von Hunderten ist, bezeichnend dafür, daß die Börse zur Spielhölle wurde, wo die Bankbeamten bis zum Portier herab auf Mord und Tod spielen. Auch bei den zahlreichen Unterschlagungen an Sparkassen, wie sie in kurzem Zeitraum aus Olpe, Straßburg i. W., Freystadt, Wohlau, Flatow und Tuttlingen gemeldet werden, bilden verfehlte Börsenspekulationen die Ursache der Verbrechen. Mit den Spielhöllen in Wiesbaden, Homburg, Baden-Baden ist aufgeräumt worden, sollen diese Laster-Zuchtanstalten nur zerstört worden sein, damit der „Giftbaum" desto üppiger in's Kraut schieße? Wenn man Beide vergleicht und sich vergegenwärtigt, wie beim Roulette doch der Spieler nur immer sein eigenes Vermögen kürzt, während er beim Börsenspiel die Ersparnisse aller Derer, die ihm vertrauen, und zahllose fremde Existenzen einsetzt, dann könnte man rufen: „Gebt uns die Spielhöllen wieder, aber nehmt uns dafür den Giftbaum!"

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 23. September.

Berlin. Die „Hamb. Nachr." treten der Annahme entgegen, daß Fürst Bismarck die jetzigen handelspolitischen Abmachungen mit Oesterreich-Ungarn gleichsam im Voraus gebilligt habe. Er habe nur um das gute Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn nicht zu schädigen, den Wiener Bemühungen um zollpolitische Zugeständnisse eine dilatorische Behandlung zu Theil werden lassen. Wie richtig, fährt das Blatt fort, diese Behandlung des österreichischen Verlangens war, ergiebt sich daraus, daß, als man sie aufgab, man nur noch zwischen einem Zerwürfniß mit dem Bundesgenossen oder einer mehr oder weniger umfassenden Erfüllung seiner Wünsche selbst auf Kosten großer und wichtiger deutscher Produktionsklassen zu wählen hatte. — In den Berliner Schulen ward heute das Gedächtniß Theodor Körner's gefeiert. Aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere aus größeren Städten, liegen telegraphische Berichte vor über festliche Begehung der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Körner's. Insbesondere sind aus Städten des Königreichs Sachsen solche Meldungen zahlreich eingegangen. — Bei den gestrigen Delegirtenwahlen in Berlin zum Erfurter sozialdemokratischen Parteitage wurden ausschließlich Nicht-Oppositionelle gewählt. — Anläßlich des heutigen hundertsten Geburtstages des berühmten Astronomen Encke war dessen Grabstätte prächtig geschmückt. — Der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, begab sich heute zu einer Unterredung mit dem Fürstbischof Dr. Kopp nach Breslau. Von da kehrt er über München, wo er mit dem dortigen päpstlichen Nuntius konferiren wird, auf seinen Posten zurück.

Berlin. Die Börsenzeitung widerspricht der Nachricht von dem Rücktritt des deutschen Botschafters in Paris Grafen Münster und dessen Ersetzung durch den Grafen v. Wedell. Wenn letzterer wirklich Botschafter werden sollte, dürfte er nach Wien gehen, sobald der dortige deutsche Botschafter eine anderweite Beschäftigung im Reichsdienste erhalten würde. — Prof. Windscheid, ein geborener Düsseldorfer, ist, wie der „Rhein. Westf. Zgt." aus Leipzig geschrieben wird anläßlich der Ausstellung des heiligen Rockes zu Trier zum Protestantismus übergetreten. — Stefan Groth in Lunden, Schleswig-Holstein, welcher einen Ebbe- und Fluth-Motor erfunden, hat an den Berliner Magistrat die Anfrage gerichtet, ob derselbe geneigt sei, den Motor zum Treiben einer Dynamomaschine an irgend einer Stelle der Nordsee behufs Uebertragung der Elektricität auf die Stadt Berlin zur Beleuchtung, Heizung und in Betriebsetzung aller möglichen Maschinen anzukaufen.

Hamburg. Die Zahl der eintreffenden Kohlendampfer steigt rapide. Im hiesigen Hafen ankern über 80 derselben. Es fehlt an Löschmannschaften. — Die von der deutschen Regierung in Amerika bestellten 112 Ladungen Fichtenholz zu Eisenbahnschwellen werden über Hamburg eingeführt.

Hamburg. Der Wechselfälscher Karl Eichler aus Parchim, der die hiesige anglodeutsche Bank um 150,000 Mk. betrog, wurde vom Schwurgericht zu Güstrow zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Halle. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wählte Nürnberg als nächstjährigen Versammlungsort und bestimmte Dr. Maerkel zum Geschäftsführer. Heute hielten Vorträge Prof. Dr. Kraus-Halle über „die Bevölkerung Europas mit fremden Pflanzen" und Prof. Dr. Gustein-Stettin über „die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern". Nachmittags fand ein Festmahl statt, an der 1230 Mitglieder der Versammlung und 330 Damen theilnahmen.

Wien. Der Statthalter von Niederösterreich hat die Donauregulirungskommission davon verständigt, daß vertrauliche Besprechungen über das von der Regierung in Aussicht genommene Stadtbahn-Projekt bevorständen. Die Stadtbahn, die Regulirung des Wienflusses, die Ausgestaltung des Donaukanals von Sammel-Kanälen sollen durch Zusammenwirken von Staat, Land und Gemeinde ausgeführt und die Mittel durch eine gemeinsame Finanzoperation nach Art der Donauregulirungsanleihe beschafft werden. Dem Staat und der Kommune soll ein erheblicher Einfluß auf die Verwaltung eingeräumt werden.

Wien. Die Mehrforderung von 8 Millionen Gulden für das Ordinarium der Kriegsverwaltung gilt der Vermehrung der Offiziere und der Verstärkung der Mannschaften um 14 Mann für die Kompagnie, sowie der Verstärkung der Artillerie um 124 Geschütze. Für den Mehrbedarf der Marineverwaltung werden im Extraordinarium ca. 3 Millionen verlangt werden.

Lemberg. Nach Meldungen bosnischer Blätter aus Rußland ist man bei der Vertheilung der für die von Hungersnoth betroffene Bevölkerung gesammelten Liebesgaben großen Schwindeleien und Veruntreuungen auf die Spur gekommen. Ganze Eisenbahnzüge, mit Mehl und Brot beladen, waren über Nacht plötzlich spurlos verschwunden. Im Gouvernement Kasan haben Beamte im Verein mit Mitgliedern des Unterstützungskomitees das Mehl mit Sand, Kreide und anderen schädlichen Stoffen vermischt.

Paris. Die gesammte Presse begrüßt übereinstimmend die Aufhebung des Paßzwanges insofern, als sie, obschon unvollständig, immerhin den elsaß-lothringischen Ländern eine gewisse Erleichterung verschafft. Aber dadurch könne nicht die geringste Aenderung des zwischen Deutschland und Frankreich seit 1871 bestehenden Verhältnisses eintreten. Die meisten Blätter behaupten, der Kaiser habe durch die Maßregel seine Erfurter Rede kompensiren wollen.

Die **Berliner Börse** verlief schwach und lustlos auf das Dementi des Zarenbesuches in Deutschland und infolge Mangels jeder Anregung. Banken schwächer, österreichische Bahnen konnten sich nach schwachem Beginn etwas befestigen, Schweizer matt, deutsche bröckelten leicht ab. Bergwerke matt. Russen ziemlich fest, ebenso ungarische Goldrente behauptet. Nach offiziellem Schluß befestigte sich die Tendenz auf Deckungen. Kassaverkehr still bei ziemlich behaupteten Kursen. Industrieen vorwiegend angeboten, deutsche Fonds gut gefragt und vielfach besser. Oesterreichische Prioritäten still. Privatdiskont 3⅞ Proz. Nachbörse fester. — **Wetter:** kühl, vorwiegend heiter. Nord-Nord-Ost-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Kredit 238,30. Staatsb. 241,75. Lomb. 96,25. Galizier —,—. Egypter —,—. Ung. Gold. 89,10. Disconto 172,30. Dresdn. Bk. 133,70. Laura —. Gelsenkirchen —. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 96,10. Anleihe 105,87. Italiener 90,47. Staatsbahn 621,25. Lombarden 248,75. do. Prioritäten —. Spanier 72¼. Egypter 491,25. Ottomanen 556,00. Suezpapiere —,—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 25,80, per Jan.-April 28,30, matt. Spiritus per Septbr. 38,50, per Januar-April 37,50. Still. Rüböl per September 72,25, per Januar-April 74,75, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 258, per März 270. Roggen per October 229, per März 239.

London (Produkten-Bericht). Getreide ruhig, englischer Weizen knapp, fest, fremder Geschäft, unverändert, angekommener ruhig, schwimmender allgemein ½—½ Sh. billiger. Russischer Hafer festest. Uebriges nominell, unverändert. — **Wetter:** Bewölkt.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** und Se. Königl. Hoheit Prinz **Georg** begaben sich gestern früh mittelst Sonderzuges, begleitet von den Adjutanten, General à la suite Freiherrn v. Lodenberg und Rittmeister Freiherrn v. Müller, zur Jagd auf Cunnersdorfer Revier. Die Tafel fand in Villa Quisisana in Schandau statt. Unter den geladenen Gästen befanden sich die Generalleutnants von Kirchbach, von Holleben, General von Lossow, Oberst Freiherr von Hammerstein, Amtshauptmann Le Maistre und mehrere hohe Forstbeamte.

— Se. Majestät der **König** begiebt sich heute Vormittag 8 Uhr 49 Minuten mit Sonderzug von Strehlen aus über Döbeln nach Grimma zur Einweihung der neuen Fürstenschule. In Grimma findet seitens der Behörden und Bürgerschaft großer Empfang statt. Die Rückreise nach der Königl. Villa in Strehlen erfolgt von Grimma aus Mittags 1 Uhr 30 Minuten.

— Se. Majestät der **König** wird, nach den bisherigen Bestimmungen, am 4. Oktober früh in **Wien** eintreffen. Nach Empfang durch den Kaiser auf dem Bahnhof begeben sich die Majestäten nach Schönbrunn und reiten Nachmittags zu den Jagden auf Hochwild nach Steiermark. An den Jagden werden auch der Großherzog von Toscana und der Prinz Leopold von Bayern theilnehmen.

— Se. Majestät der **König** hat der in **Riesa** garnisonirenden reitenden Artillerie-Abtheilung als Zeichen besonderer Anerkennung während des am 19. d. M. beendeten Manövers ein am 30. August 1870 bei Beaumont erobertes französisches Geschütz zum Geschenk gemacht.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Erzherzogin **Maria Josefa** trat am 20. d. M. mit ihrem Sohne Otto und in Begleitung des Kämmerers Grafen Wurmbrand und Gefolge in Ybbs an der Donau ein. Die Frau Erzherzogin gedenkt mit ihrem Sohn längeren Aufenthalt im gegenüberliegenden Kaiserlichen Schlosse Persenbeug zu nehmen. Erzherzog Otto hat im Schlosse bedeutende Veränderungen vornehmen lassen und durch Ankauf der um das Schloß liegenden kleinen Häuser den Park wesentlich vergrößert.

Pfund's verstärkte (kernfreie) **Kindermehl.** Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 41/42. Trocken-fütterung